



Rundbrief Nr. 3 – Juni 2023

Von Fabienne Haldimann - Ein würdevolles Leben für alte Menschen

Ein Personaleinsatz von Comundo

## Peru - die jüngste Diktatur der Welt?



*Peru am Kreuz? An den Umzügen zu Inti Raymi waren die Massaker zum Jahreswechsel Thema Nummer 1 © Fabienne Haldimann*

### **Queridas Amigas, queridos Amigos**

Peru durchlebt gerade harte Zeiten. Nebst der Rezession und massiv höheren Preisen von Grundnahrungsmitteln leiden die Peruaner/-innen unter den Folgen des «El Niño», dem Zyklon, der im Februar und März den Norden des Landes mit heftigen Regenfällen, Überflutungen und einer Dengue-Epidemie heimgesucht hat. Die Andenbewohner/-innen dagegen kämpfen mit der längsten Dürreperiode seit 10 Jahren.

Auch politisch kommt das Land nicht zur Ruhe. Besorgt verfolgen wir die spärlichen unabhängigen Berichterstattungen und fragen uns, ob sich Peru auf dem Weg in eine Diktatur befindet – oder ob dieser Schritt bereits erfolgt ist, und wir den Ereignissen schlicht ein wenig hinterherhinken.

**Kontaktadresse** - Fabienne Haldimann

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

[fabienne.haldimann@comundo.org](mailto:fabienne.haldimann@comundo.org) - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2023

Von Fabienne Haldimann - Ein würdevolles Leben für alte Menschen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

### Fäderlicht

Es ist Juni. Federwölkchen zieren einen Himmel, der so azurblau ist, dass er surreal wirkt. Die Sonne brennt und verwandelt die grünen Berge um Cusco in eine gelbe Graslandschaft. Wohlig räkeln sich Alt und Jung im Sonnenschein, tanken Energie und wärmen ihre von bitterkalten Nächten geplagten Knochen. Der Duft von Rauch, gegrilltem Fleisch und gedämpften Oka – kleinen süssen Pflanzenknollen, die es nur im Andenraum gibt und die wie Zuckerwatte im Mund zergehen – zieht durch die Strassen. Er hat etwas magisches, der Juni oder «Inty Raimy», der Monat des Sonnenfestes. Mit ihm hat die intensivste und schönste Zeit des Jahres in Cusco begonnen. Riten aus der Hochkultur der Inkas verschmelzen graziös mit christlichen Bräuchen, täglich wird getanzt, gefeiert und geschlemmt. Auf den Schulhöfen üben Kinder die ortsüblichen Tänze, die Ponchos leuchten mit den Augen um die Wette. Endlich sieht man wieder lachende Gesichter und spürt die Fröhlichkeit der Menschen. Etwas, das die letzten sechs Monate zur Seltenheit geworden ist in Cusco.



*Inti Raymi - das Fest der Sonne auf der Plaza de Armas in Cusco © Fabienne Haldimann*

### Die grosse Resignation

Sechs Monate ist es her, dass der abgesetzte Präsident Castillo einen Putschversuch wagte, der kläglich scheiterte. Seither kommt Peru nicht zur Ruhe. Besonders im Süden des Landes, wo fast 90% der Bevölkerung Castillo zum Präsidenten gewählt hatte, waren die Proteste gegen die neue Regierung bis in den März hinein heftig. Danach hat sich die Situation im Land oberflächlich beruhigt. Wer genau hinhört und hinschaut, merkt schnell, dass sich die Wut der Menschen nicht verflüchtigt hat – sie hat sich bloss verändert, in das, was ich als «die grosse Resignation» bezeichne. Die Monate mit Protestmärschen und Blockaden haben den Menschen viel abgerungen: Zeit und Geld wurde investiert, um von den kleinen Dörfern in die grossen Städte an die Demonstrationen zu reisen. Die Streiks hatten Einkommenseinbussen auf breiter Front zur Folge. Irgendwann sahen sich die Menschen gezwungen, die Protestbewegung aus finanziellen Gründen zurückzustellen. Die meisten in Peru arbeiten informell, auf eigene Rechnung, ohne Vertrag und ohne Absicherung: Wer streikt, kann nicht arbeiten. Wer nicht arbeitet, verdient nichts, um seine Familie zu ernähren. Eine bessere Welt morgen – oder ein Abendessen heute? Politische Veränderungen in Lima – oder das Schulgeld für den nächsten Monat bezahlen können? Bittere Entscheidungen, die für die meisten Bewohner/-innen in Peru seit Monaten zum Alltag gehören.

Bei Polizeieinsätzen gegen Demonstrierende im südlichen Peru starben über 60 Personen. Unabhängige Untersuchungen u.a. von Human Rights Watch und Amnesty International haben aufgedeckt, dass die Einsätze von Polizei und Militär unverhältnismässig brutal waren (siehe Info-Box auf Seite 2). In der Schweiz würde bei jedem scharfen Schuss eine Untersuchung eingeleitet und der Polizist von seiner Aufgabe freigestellt, bis ein Entscheid von einem unabhängigen Gericht vorliegt. In Peru wurden die Polizisten, die bei



## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2023

Von Fabienne Haldimann - Ein würdevolles Leben für alte Menschen  
Ein Personaleinsatz von Comundo



Familienangehörige fordern vor dem Justizgericht die Aufklärung der Massaker © Fabienne Haldimann

den Protesten Fronteinsatz leisteten, mit Boni in dreifacher Höhe eines Monatslohns belohnt. Bis heute zeigen weder Präsidentin Dina Boluarte noch der Kongress Interesse, die Morde aufzuarbeiten. Im Gegenteil: Sie schieben die Schuld eiskalt an die Bevölkerung zurück. Diese hätte die Gewalt mit ihren Unruhen provoziert. Die Protestierenden werden als Terroristen und Verbrecher dargestellt, die Proteste würden von der Drogenmafia und von kommunistischen Regimes aus dem Ausland finanziert. Natürlich liegen keinerlei Beweise für diese Unterstellungen vor.

### Wenn Rassismus eine Nation spaltet

Das letzte halbe Jahr hat erneut gezeigt, dass nationaler Rassismus in Peru allgegenwärtig ist. Neben der indigenen Bevölkerung im Amazonasgebiet und im Andenraum leiden Afroamerikaner/-innen und Frauen besonders unter Diskriminierung und Ausgrenzung ([Infostelle Peru - Politik und Demokratie](#)). Während der Proteste wurden Frauen aus dem andinen Raum vom Minister für Bildung und Erziehung als «Tiere» bezeichnet, weil ihre Kinder mit an die Proteste reisten. Wer wie ich im Süden des Landes lebt, lernt schnell, dass Kinder jeglichen Alters immer und überall mit dabei sind. Bei der Feldarbeit, im Büro, bei Sitzungen und Kursen. Nicht, weil die Mütter das toll finden, sondern weil sie oft keine andere Wahl haben, wenn sie ihre Kinder nicht alleine lassen wollen. Eine solche Beleidigung aus dem Mund eines Kongressabgeordnete-

ten zeigt, wie die Realitäten in Peru auseinanderklaffen und wie wenig die Landesregierung die Lebenswelten, Hoffnungen und Sorgen der Bürger/-innen in grossen Teilen Perus kennt und sich dafür interessiert.



Aymara-Frauen bei Protesten in Lima. Foto: Getty Images

### Unabhängige Untersuchungen decken «tödlichen Rassismus» in Peru auf

Gemäss offiziellen Angaben wurden zwischen Dezember 2022 und Februar 2023 49 Menschen durch Sicherheitskräfte getötet. Die meisten Opfer stammten aus armen, kleinbäuerlichen Verhältnissen und hatten indigene Wurzeln. Zahlreiche Smartphone-Videos und Fotos von Zivilisten zeigen, wie an den Protesten Unbeteiligte von Polizei und Militär gejagt werden und Schüsse aus nächster Nähe auf besonders gefährdete Körperregionen wie Kopf, Brustkorb und Bauch abgefeuert werden. Die Vorgehensweise der Massaker zu gleichen Zeiten an verschiedenen Stellen im Land lässt darauf schliessen, dass «staatliche Stellen bewusst und koordiniert vorgegangen sind» ([Amnesty International](#)). Unter den Getöteten befinden sich Kinder und Jugendliche auf dem Schulweg sowie medizinisches Personal, welches Verletzten zu Hilfe eilte.



## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2023

Von Fabienne Haldimann - Ein würdevolles Leben für alte Menschen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

Wir bei Kallarisunchis dagegen bekommen die Sorgen und Hoffnungen der vulnerabelsten Gruppen hautnah mit. Die politische Erschütterung im Dezember zog weitreichende Kreise. Die Teuerung hat die Inlandmigration verstärkt, viele Familien sind auf Arbeitssuche in andere Städte gezogen. In den Restaurants bemerkt man viel zu oft ältere Herren, die die gereichte Suppe vor dem Hauptgang auslassen und sich diese für den nächsten Tag einpacken lassen. Auf den Märkten sieht man wieder häufiger 10- bis 13-jährige Knaben, die als «Cargadores» (Lastenträger) Warensäcke über 50 kg zu den Autos von Kunden schleppen. Die Veränderungen finden in Nischen statt, die man gerne übersieht.



*Das Leben ist teurer geworden. Die ältere Bevölkerung leidet besonders © Fabienne Haldimann*

## Aller Anfang ist Veränderung I

Doch auch aus der Krise gibt es Positives zu berichten! Oft verändern sich die Dinge in Peru mit unheimlicher Geschwindigkeit. Vor einem Jahr haben wir abgewogen, ob wir die Treffen der Adultos Mayores wieder aufnehmen können und vor vier Monaten waren wir überzeugt, dass wir von privater und öffentlicher Seite mit wenig Unterstützung für die Senior/-innen rechnen können. Inzwischen gibt es monatlich eine Versammlung von Kallpachacuy, dem Verein der

Adultos Mayores unseres Distrikts, zu dem jeweils zwischen 80 und 130 Personen kommen. Wir von Kallarisunchis haben innerhalb eines Jahres mehrere Bündnispartner gefunden, die wie wir ein Interesse haben, die Situation der über 60-jährigen Bürger/-innen zu verbessern und sie in der Wahrnehmung ihrer Rechte zu stärken. Seit kurzem hat die Gemeinde von San Jerónimo angemeldet, die gesetzlich verankerten Dienstleistungen für diese Zielgruppe zu erbringen. Unter anderem ein Büro ähnlich einer Ombudsstelle einzurichten, wo sich Senior/-innen melden können, die von Gewalt betroffen sind, Diskriminierung erfahren oder ihre Rente nicht erhalten.

Das sind Meilensteine, von denen wir vor einem Jahr nicht einmal zu träumen wagten! Kallarisunchis` Fokus ist nun, diese Erfolge nachhaltig zu implementieren. Zu oft kommt es in Peru vor, dass mit einem Personal- oder Behördenwechsel die Leistungen vergangener Bemühungen verloren gehen. Daher arbeiten wir gezielt an der Bildung sowie der Verbesserung der Strukturen. Und an einem Unterstützungsnetz, das aus mehreren Anlaufstellen besteht, so dass, wenn der Wind aus einer anderen Richtung weht, nicht alle Säulen der noch fragilen Einrichtungen für die Senior/-innen von San Jerónimo zusammenbrechen.



*Koordinationsitzung mit dem Vorstand von Kallpachacuy. Foto: Victoria Cayo*



## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2023

Von Fabienne Haldimann - Ein würdevolles Leben für alte Menschen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

### Aller Anfang ist Veränderung II

Auch privat hat die Veränderung Einzug gehalten, im wahrsten Sinne des Wortes. Im Februar ist mein Partner Sergio bei mir eingezogen und seit März streichen vier zusätzliche Pfoten durch unser Departemento. Mota ist eine ehemalige Strassenkatze, pechschwarz und wurde von Sergios Familie in Lima adoptiert. Bei unserem letzten Familienbesuch in Lima haben wir kurzerhand beschlossen, Mota zu uns zu holen. Mit ihrem wuscheligen Fell scheint sich Mota im kühlen Cusco wohl zu fühlen. Die Annäherung zwischen ihr und Marley verläuft allerdings zäh und in kleinen Schritten. Hier hilft nur eins: Paciencia – Geduld!



Mota - immer bereit für Beutezüge © Fabienne Haldimann

Foto- und Quechakurs, Wanderungen und Reisen nach Lima und Arequipa haben die Zeit zum Fliegen gebracht – erst war noch Januar, die ersten Absprachen für meine Reise in die Schweiz wurden getroffen. Und jetzt stehe ich schon kurz vor dem Abflug und Abreise noch unter einen Hut bringen soll. Den August werde

ich in Bern verbringen und über meine Arbeit und mein Leben in Peru berichten. Wann und wo, erfährst Du gleich hier!

#### Vortragsreise August 2023

08.08.2023

Talk am Mittag (Online-Live-Event von Comundo)

25.08.2023, 14.00h

Pro Senectute Biel, Zentralstrasse 40, 2503 Biel  
öffentliche Veranstaltung, Eintritt CHF 10.-

29.08.2023, 15.00h

Reformierte Kirche Biel, Calvinhaus, Mettstrasse  
154, 2504 Biel  
öffentliche Veranstaltung, Eintritt frei, Kollekte

#### Netzwerkgruppenanlass und Aperó

Donnerstag, 17.08.2023, 18.00h

Alti Müli Deisswil, Bernstrasse 14, 3066 Stettlen  
halb-öffentliche Veranstaltung, Eintritt frei,  
Kollekte

--> weitere Infos folgen per Mail

Ich freue mich auf viele bekannte und neue Gesichter und auf spannende Diskussionen. Und natürlich auf Bern, Aare, Sommer und ein kühles Egger-Bier!

Un abrazo desde Cusco bonito und bis bald in Bern.

#### Quellen

<https://www.infostelle-peru.de/themen/#gesellschaft>

<https://www.amnesty.de/informieren/aktuell/peru-proteste-sicherheitskraefte-toeten-dutzende-menschen>



## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2023

Von Fabienne Haldimann - Ein würdevolles Leben für alte Menschen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

## Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

**Comundo**  
**im RomeroHaus**  
Kreuzbuchstrasse 44  
CH-6006 Luzern  
Telefon: +41 58 854 12 13  
[spenden@comundo.org](mailto:spenden@comundo.org)  
[www.comundo.org](http://www.comundo.org)



**Ihre Spende  
in guten Händen.**

## Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

## Spendenkonto

PC 60-394-4  
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

## Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart  
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT  
spenden!**



QR-Code mit der  
TWINT App scannen



Betrag und Spende  
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen  
Einsatz online!**

